



## Regionen auf dem Weg zum European Green Deal

*Verena Ringler, Claudia Crawford und Michael Stellwag*

- › Die Umsetzung des European Green Deal (EGD) und damit der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft stellt die gesamte EU vor enorme Herausforderungen. Neben der sicherheitspolitischen Anpassung von Prioritäten schwankt das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die EU, Klimaleugnerinnen und -leugner sowie Verschwörungsideologien finden Zulauf.
- › Das bedeutet, dass der EGD auch für populistische Aktionen missbraucht und die mediale Zustimmung kippen kann. Daher muss der öffentliche Diskurs sowohl national als auch regional verstärkt, versachlicht und pluralisiert werden.
- › Um zu gelingen, muss der EGD ein Führungsthema werden. Die Kommunikation zwischen Regionen, Hauptstädten und Brüssel muss vertieft werden.
- › Regionen benötigen Anreize. EGD-Modellregionen, Informationskampagnen kommunale Lernplattformen sollen etabliert werden.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einstieg .....	2
2. Drei Hypothesen zur Implementierung der EGD-Ziele .....	3
3. Kernbotschaften und sich daraus ableitende Empfehlungen .....	4
4. Fazit der Teilnehmenden .....	8
5. Fazit für Europa .....	9
Impressum .....	11

### 1. Einstieg

Was wissen 50 regionale Vorreiterinnen und Vorreiter über den European Green Deal (EGD), den Fahrplan der Europäischen Union (EU) zur Klimawende? Welche Fragen und Sorgen, Chancen und Potenziale artikulieren ausgewählte regionale Führungskräfte in drei Bundesländern Österreichs? Was erhoffen sie sich von Brüssel, was vom cross-sektoralen Zusammenspiel? Diesen Fragen sind die Konrad-Adenauer-Stiftung Multilateraler Dialog Wien und der Think and Do Tank European Commons in einer qualitativ angelegten Sondierung auf den Grund gegangen, freilich etliche Monate vor dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Dieser Bericht stellt die Ergebnisse und sich daraus ableitende Handlungsempfehlungen vor. Die insgesamt knapp 50 befragten Gestalterinnen und Gestalter in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich sowie die Kontrollgruppe, bestehend aus 20 Entscheiderinnen und Entscheidern im Wiener Politikbetrieb zeigen sich interessiert, motiviert und bereit, das eigene Handlungsfeld sowie die eigene Region im Sinne des EGD zu entwickeln. Sie sehen den EGD als Führungsthema und als Querschnittsmaterie. Man *möchte* sich einbringen. Zugleich sehen die Befragten, dass dem profunden Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft erhebliche politische Risiken und kommunikative sowie kulturelle Herausforderungen innewohnen.

Die Teilnehmenden der Sondierung fordern, den EGD konsequent als Zweibahnstraße im Zusammenspiel der Ebenen zu gestalten. Vonseiten der EU erwarten sie sich frühzeitige, servicerende Information und erhoffen sich langfristige Dialogangebote im geschützten Raum. Um die EGD-Ziele als Faktoren der Standortpolitik umzusetzen, plädieren sie für interregionalen Austausch und Innovationsmechanismen, etwa indem ein Programm für EGD-Modellregionen nach dem Vorbild des Programms der Europäischen Kulturhauptstädte erwogen wird. Auch die Gemeinden sollen als wesentliche Anwendungsräume in den Blick genommen werden, etwa durch Gründung einer kommunalen EGD-Lernplattform. Zugleich identifizieren die Befragten die cross-sektorale Innovation und Zusammenarbeit als entscheidend für den Erfolg des EGD. Der transformationsbereite Mittelstand entlang des Alpenbogens etwa bietet sich als *first mover* entlang der EGD-Roadmap an; eine EGD-Unternehmensinitiative könnte hohe Wirkung für den gesamten Binnenmarkt zeigen. Man hält des Weiteren den Kompetenzaufbau zur Klimawende im Mediensektor, der formalen, außerschulischen und Erwachsenenbildung, der Zivilgesellschaft und der Kinder- und Jugendarbeit (zum Beispiel Gründung eines EGD-Jugendwerks) für dringend.

In sämtlichen EGD-Maßnahmen sei entscheidend, die Bevölkerung möglichst praktisch ins Tun zu bringen und zum Mitgestalten einzuladen. Zwei Hauptstränge des Engagements drängen sich auf, in Österreich und europaweit:

- Die enge Einbindung von Führungskräften, Entscheiderinnen und Entscheidern sowie Verantwortlichen in den verschiedenen Bereichen.

Regionale Entscheidungsträger sind bereit, benötigen aber mehr Kommunikation und Werkzeuge zum Green Deal.

- › Lebensnahe, greifbare Angebote für die breite Bevölkerung beziehungsweise für spezielle Zielgruppen.

In fortführenden Gesprächen mit Stakeholdern vertiefen die Projektpartnerinnen und -partner die Erkenntnisse dieser Sondierung sowohl in Brüssel als auch in anderen europäischen Regionen. Sie bieten auch für die Leserschaft außerhalb Österreichs interessante Impulse.

## 2. Drei Hypothesen zur Implementierung der EGD-Ziele

Der Interviewleitfaden für die Sondierungsteilnehmenden enthielt unter anderem drei Hypothesen.

### Hypothese 1: Klimaschutz bedingt Kulturwandel – EGD als Führungsaufgabe

„Das Gelingen des EGD entscheidet sich an nicht technischen wie technischen Innovationen und Transformationen gleichermaßen; der Kulturwandel ist ein wesentlicher Aspekt.“

### Hypothese 2: (Vertikales) Zusammenspiel der Ebenen: Region – Hauptstadt – Brüssel

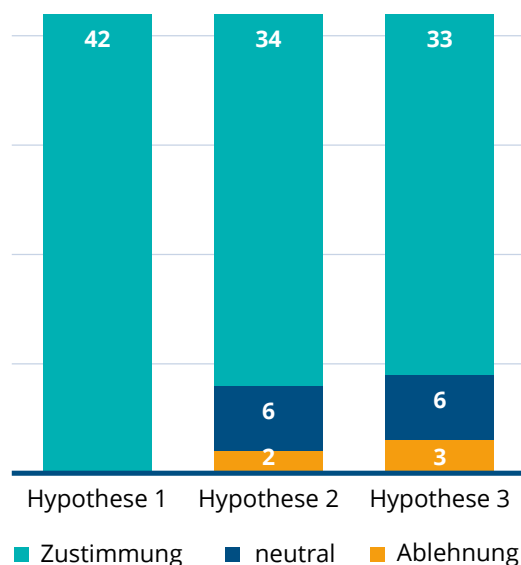
„Regionen werden vor Nationalstaaten die Ziele des EGD erreichen.“

### Hypothese 3: (Horizontales) Zusammenspiel der Sektoren in der Region

„Regionen, nicht einzelne Sektoren oder Branchen, werden den EGD dank multisektoraler Zukunftsallianzen und regionaler Aktionspläne erreichen.“

Bei fast allen befragten Gestalterinnen und Gestaltern in drei österreichischen Bundesländern fanden die Hypothesen hohe Zustimmungswerte. Die Hypothesen 2 und 3 erhielten eine deutlich höhere Zustimmung als bei der 20-köpfigen Kontrollgruppe aus Politik und Wirtschaft aus Wien.

#### Wie regionale Führungsfiguren zu den drei Hypothesen stehen (n=42)



Anzahl der Befragten in den drei ausgewählten Bundesländern, welche die jeweilige Option ausgewählt haben. Das Ergebnis der Kontrollgruppe aus Wien ist hier nicht abgebildet.

- › Hypothese 1: „Das Gelingen des EGD entscheidet sich an nicht technischen wie technischen Innovationen und Transformationen gleichermaßen; der Kulturwandel ist ein wesentlicher Bestandteil.“
- › Hypothese 2: „Regionen werden vor Nationalstaaten die Ziele des EGD erreichen.“
- › Hypothese 3: „Regionen, nicht einzelne Sektoren oder Branchen, werden den EGD dank multisektoraler Zukunftsallianzen und regionaler Aktionspläne erreichen.“

### 3. Kernbotschaften und sich daraus ableitende Empfehlungen

Der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung der EGD-Ziele stellt nicht nur Österreich, sondern die gesamte EU vor enorme Herausforderungen. Die sicherheitspolitische Situation erfordert eine Anpassung der Prioritäten, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die EU schwankt und Klimaleugnerinnen und -leugner sowie Verschwörungsideologien finden Zulauf. Dies bedeutet, dass der EGD für populistische Aktionen missbraucht werden und die mediale Stimmung kippen kann. Aus diesem Grund muss der öffentliche Diskurs sowohl regional, national als auch überregional verstärkt und möglichst versachlicht und pluralisiert werden. Durchdachte Kampagnen und konkrete Mitmachangebote können Instrumente sein, um das allgemeine Bewusstsein und die bürgerliche Teilhabe rund um den EGD zu stärken.

**Vier Kernbotschaften und jeweils konkrete Handlungsempfehlungen an politische Entscheiderinnen und Entscheider sowie Funktionsebenen werden infolge vorgestellt:**

#### Botschaft 1: Der EGD ist ein Führungsthema, Vertrauensaufbau der Schlüssel

Aufgrund der Unausweichlichkeit der Klimawende im Allgemeinen und der Komplexität des EGD im Konkreten scheint es plausibel, den EGD primär als Führungsaufgabe zu definieren. Dies unterstreichen die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes *Soziale Marktwirtschaft ökologisch steuern* von Fücks und Köhler: Die weitgehende Dekarbonisierung der Industriegesellschaft sei eine hochkomplexe Aufgabe, die es „von oben“ auszubuchstabieren gelte, als Kraftakt von „vorausschauender staatlicher Ordnungspolitik, subsidiärer und kollektiver sozialer Sicherheit, Unternehmensinitiative, Innovationswettbewerb und der Eigenverantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten.“<sup>1</sup> Ebenso argumentieren Trattning und Haderlapp in *Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur – Hemmnisse, Widersprüche und Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels*.<sup>2</sup>

Die Fokusgruppen in Tirol, Vorarlberg und Niederösterreich orten bezüglich der EGD-Roadmap erhebliche Herausforderungen in den Bereichen der politischen, kommunikativen und kulturellen-mentalenen Führung. Entsprechend artikulieren sie ihre Bereitschaft, im eigenen Umfeld Führungsrollen zu übernehmen, Risiken vorzubeugen und Hürden zu überwinden. Damit einher geht die Erwartung, passende Rahmenbedingungen vorzufinden oder mitzugestalten. Je gelungener der Rahmen gezogen ist, desto eher können einzelne Individuen, Initiativen oder Institutionen optimierend wirken. Hinderlich seien das „Mikromanagement aus Brüssel“ sowie Einschränkungen unternehmerischer und innovativer Vorhaben, etwa durch Investitionsdeckelungen oder ein Übermaß an Bürokratie. Insbesondere unter Führungskräften und Entscheiderinnen und Entscheidern scheint die Sensibilisierung für die Notwendigkeit und Chancen des EGD und für die enormen Kosten eines Nicht-EGD entscheidend für die breite, langfristige und belastbare Akzeptanz des EGD.

#### Handlungsempfehlung 1: Führungskräfte im Dialog: Regionen, Hauptstädte und Brüssel

#### Wir empfehlen die Schaffung einer EGD-Dialoginitiative

Wir empfehlen die Schaffung einer EGD-Dialoginitiative zwischen Regionen, Hauptstädten und Brüssel. In einem geschützten Raum hätten so Führungskräfte und Einflusspersonen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die Möglichkeit, den EGD als Querschnittsmenge zu bearbeiten und als übergeordnetes Orientierungsmodell quer über die Bereiche und Spar-

Um dem Klimawandel zu begegnen, braucht es Führung und Vertrauen.

Dialog ist ein Schlüssel, um Motivation zu schaffen.

ten hinweg zu etablieren. Die Überlegung dahinter lautet: Je mehr Bereitschaft für den EGD in diesen Ebenen besteht, desto effektiver, wirtschaftlicher, gesamtgesellschaftlich inklusiver und zufriedenstellender kann die Transformation gelingen. Je mehr „Green-Deal-Bereitschaft“ auf dieser Ebene vorhanden ist, desto rascher, volkswirtschaftlich günstiger und gesamtgesellschaftlich inklusiver und zufriedenstellender kann die Klimawende gelingen.

Die Dialoginitiative ermöglichte in einem vertrauensvollen Rahmen sowohl Analyse und Austausch als auch einen Konflikt- und Interessenausgleich. Ziele, Konflikte, Anreize und Herausforderungen des EGD betrachtete man nicht nur im europäischen Rahmen, sondern auch im globalen Kontext und thematisierte die Frage, inwiefern die EU mit den Global Playern kooperieren kann, um zur Erreichung der Klimaziele weltweit beizutragen.

Inspiration könnten die Organisationsmodelle Agora Energiewende und Agora Verkehrswende in Deutschland liefern, die jeweils im geschützten Raum die Auseinandersetzung und Aushandlung unter Führungskräften ermöglichen und voranbringen und andererseits öffentliche Bewusstseinsbildung und Vermittlung betreiben.

## **Botschaft 2: Wissen zum EGD, zu Förderprogrammen darf keine Holschuld sein**

Fast alle Teilnehmenden der Sondierung nennen proaktiv den Namen Ursula von der Leyen in Assoziation mit dem EGD. Die große Mehrheit hat eine Vorstellung von der grünen Wende, die sich bis in die ureigensten Lebensbereiche vollziehen müsste, und artikuliert entsprechend, dass Polarisierung zu vermeiden sei. Zugleich sind die Inhalte und Strukturen des EGD selbst unter Führungskräften in Wirtschaft und Gesellschaft noch wenig bekannt. Wenige Befragte beantworten konzise die Frage: „Was ist der EGD?“ Niemand kann präzise beantworten, welche Institutionen der EU bereits über den EGD entschieden haben, wobei auch hier zu beachten ist, dass die Leitfadenterviews bereits von November 2020 bis April 2021 durchgeführt worden sind. Nun sind die Teilnehmenden dieser Sondierung Pionierinnen und Pioniere und erfahren in großen und kleinen Transformationsprozessen in ihrem eigenen Umfeld; sie bilden eine regionale Avantgarde. Wenn selbst die Avantgarde sehr wenig zu den Eckpunkten des EGD weiß, ist dies ein unmissverständlicher und drängender Hinweis darauf, dass die Informationslast für den EGD bei den EU-Institutionen und den nationalen Regierungen liegt.

Der European Green Deal ist als Begriff bekannt – aber kaum, was er konkret bedeutet.

## **Handlungsempfehlung 2: Eine umfassende EGD Informationskampagne, Inspiration: Sustainable Development Goals (SDGs)**

### **Wir empfehlen eine breite, umfassende und serviceorientierte EGD-Informationskampagne der nationalen Regierungen und der EU**

Wir unterstreichen einerseits die Idee aus den Fokusgruppen, ein EGD-Telefon als Anlaufstelle für alle Fragen rund um den EGD einzurichten, ähnlich dem fachlich gut besetzten und über viele Jahre lang aktiven Europa-Telefon der österreichischen Bundesregierung.

Andererseits bekräftigen wir die von den Fokusgruppen einhellig aufgebrachte Forderung an die EU-Kommission, die EGD-Roadmap rasch und breit zu kommunizieren. Als Inspiration bietet sich die Kampagne der Vereinten Nationen zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) an. Die EGD-Handlungsfelder würden wie die SDGs auf einzelne Themenfelder heruntergebrochen und grafisch dargestellt, ähnlich den bekannten SDG-Postkarten. Angesichts der Verschärfung der Energieversorgung drängt es sich auf, die umfassende EGD-Roadmap verdichtet über einige Wochen hinweg über sämtliche

Gewünscht wird eine breitangelegte Informationskampagne.

mediale und analoge Kanäle in allen Mitgliedstaaten der EU zu kommunizieren. Bestärkende kommunikative Rollen könnten die EU-Klimabotschafterinnen und -Botschafter spielen, die vonseiten der EU-Kommission ernannt und als Pro-bono-Multiplikatorinnen und -Multiplikatoren befähigt werden.

Serviceveranstaltungen zu EGD-Förderprogrammen sind notwendig. Des Weiteren soll es laut Sondierungsteilnehmenden frühe Briefings für regionale Vorreiterinnen und Vorreiter zu den EGD-Förderprogrammen – etwa in Horizon Europe – geben; das Wissen um die Förderprogramme darf keine Holschuld sein. Der EGD soll laut Sondierungsteilnehmenden auch als Teil der Europa-Kommunikation stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Ein Akteur etwa regt an, dies über dezentrale Mehrfachausfertigungen des beliebten Besucherzentrums des Brüsseler Parlamentariums zu ermöglichen. Die Idee ist, dieses museale Europa-Erlebnis von Brüssel in einzelne Regionen zu tragen, sodass sich die dortige Bevölkerung die Hintergründe nicht nur der europäischen Integration, sondern auch der EGD-Roadmap kurzweilig und niedrigschwellig erschließen kann.

Nicht zuletzt sollten die Medien EU-weit darin unterstützt werden, Kompetenzen zum EGD aufzubauen, um fundiert und sachgerecht informieren zu können. Auch hier ist Brüssel gefordert, einen angemessenen Service anzubieten. Bei vielen regionalen und nationalen Medienhäusern wird der EGD bislang entweder unzureichend behandelt oder als reines Umweltthema abgetan. Als ordnungspolitische und gesamtgesellschaftliche in Gesetze gegossene Vision wirkt der EGD jedoch weit über ein Einzelthema hinaus, und sollte daher auch aus einer umfassenden Perspektive korrespondiert werden.



UN-Aktionsplan „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“

Die Teilnehmenden der Sondierung regen an, dass der EGD ähnlich wie die UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in Aktionsfelder und Etappenziele heruntergebrochen werde. Man fordert eine Sensibilisierungs- und Informationskampagne für die breite Bevölkerung. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Botschafterinnen und Botschafter aus Wirtschaft, Finanzwesen, Sozialpartnerschaft, Verwaltung, Bildung und Zivilgesellschaft sollen eingebunden und aktiviert werden. EGD-Flugblätter, inspiriert von den bekannten Postkarten mit den 17 SDGs der Vereinten Nationen, würden hergestellt und verteilt.

### Botschaft 3: EGD ist Standortpolitik, Regionen brauchen Austausch und Anreize

Klimapolitik als Standortpolitik begreifen.

In den individuellen Leitfadengesprächen sowie den gemeinsamen Strategieseminaren mit 50 ausgewählten regionalen Führungskräften wird deutlich, dass der EGD den Agenden der Standortpolitik zuzuordnen ist. Landespolitik soll dafür den Rahmen schaffen, indem die Landesregierungen EGD-Beauftragte nominieren oder EGD-Abteilungen einrichten, EGD-Strategien ausarbeiten lassen oder EGD-Abspracheformate für Dialog, Wissensmanagement und Strategiebildung entwickeln.

Begleitend benötigen Landesregierungen und *regional leaders* Austauschformate mit anderen Ländern und Regionen. Zusätzlich könnten den regionalen EGD-Ambitionen Anreizsysteme für Exzellenz in der Implementierung dienlich sein. Es sollte bezüglich des EGD eng mit dem Ausschuss der Regionen in Brüssel kooperiert werden. Dort könnte man den regionalen Erfahrungsaustausch in einer EGD-Taskforce bündeln.

### Handlungsempfehlung 3: EGD-Modellregionen ähnlich dem Programm „Kulturhauptstädte“

Die Kulturhauptstädte sind bekannt und beliebt. Warum nicht auch EGD-Modellregionen?

Wir empfehlen zu prüfen, ob ein EGD-Modellregion-Programm inspiriert vom Programmdesign der Europäischen Kulturhauptstädte aufgebaut werden könnte.

Ähnlich wie bei den Kulturhauptstädten – die ein Programm der EU-Kommission sind – würden neue Verknüpfungen geschaffen; gesamtregionale Ambitionen hinsichtlich des EGD würden gestärkt, grenzüberschreitende Wissens- und Kompetenznetzwerke aufgebaut sowie touristische Schnittstellen und Marktfelder bereits während des Bewerbungsprozesses erschlossen.

Die Regionen würden also das Handlungsfeld der regionalen Klimawende standortspezifisch und stärkenbetont herausarbeiten:

- › In Tirol könnte das bedeuten, eine EGD-Tourismusstrategie auszuarbeiten und die Forschung und Entwicklung insbesondere in peripheren Räumen zu stärken.
- › In Niederösterreich könnte es um grenzüberschreitende Energie- und Mobilitätsgemeinschaften gehen.
- › Für Vorarlberg würde sich die Gründung einer EGD-Unternehmerinitiative beziehungsweise einer EGD Academy aufdrängen. Im Dreiländereck würden Green and Regional Finance Innovation, Zukunft des Handwerks und dessen Berufsbilder und der sorgfältige Umgang mit Ressourcen führend weiterentwickelt.

### Botschaft 4: Gemeinden sind wesentliche Anwendungsräume des EGD

Handlungsmöglichkeiten sind vor Ort am besten erfahrbar.

In den Kommunen entscheidet sich das Gelingen des EGD, denn die Dekarbonisierung des Wirtschaftskreislaufs – von der Energie- über die Lebensmittelversorgung bis zu neuen Formen der Mobilität und des Wohnens – findet unmittelbar im lokalen Umfeld statt. Dies bedeutet multiple neue Herausforderungen für kommunale Akteure in Politik und Verwaltung. Da die Programme des EGD transversal gelagert sind, betreffen sie sämtliche Arbeitsfelder der Kommunalpolitik.

## Handlungsempfehlung 4: Kommunale EGD-Lernplattform

Kommunale Kompetenzen ausbauen  
– Beteiligungsmöglichkeiten für  
Bürgerinnen und  
Bürger schaffen.

Wir empfehlen den Aufbau einer kommunalen EGD-Lernplattform, zunächst auf Ebene der Regionen, dann national, schließlich grenzüberschreitend.

Hier werden kommunales EGD-Wissen und kommunale Handlungsfähigkeit aufgebaut und auf diese Weise das kommunale Pflichtenheft und der Gestaltungsspielraum Schritt für Schritt an den EGD angepasst.

Eckpunkte einer kommunalen EGD-Lernplattform:

- › Aufbau praxisnaher Curricula für die EGD-Aus- und -Fortbildung von Akteuren in der kommunalen Politik und Verwaltung (anfangs zum Beispiel in Niederösterreich).
- › Intensivierte Nachwuchsarbeit und der Aufbau einer Pipeline für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sowie für senioren Quereinsteigerinnen und -einsteiger in den kommunalen Dienst.
- › Erarbeitung neuer Jobprofile, etwa EGD-Beauftragte, und aktives Bewerben des Gemeindedienstes bei Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten, Lehrlingen sowie Quereinsteigerinnen und -einsteigern.
- › Vermittlung, Erprobung beziehungsweise Weiterentwicklung und schließlich Verankerung neuer Methoden in der Kommunikation und der Partizipation im kommunalen Methodenspektrum (etwa Aufbau von Tandem- und Tridem-Strukturen zur Pflege von Bürgerinnen- und Bürgerbiotopen und generell Biodiversitätsflächen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern).
- › Aufbau und Pflege einer servicerenden Peer-to-peer-Plattform zwischen Gemeindevertreterinnen und -vertretern (Job Shadowing, Lernreisen etwa zu den Themen Energie, Mobilität, Ortskernrevitalisierung, Nahversorgung und regionale Landwirtschaft).

Eine in dieser Art gestaltete EGD-Lernplattform könnte die Synergien nutzen, die sich aus bestehenden Gemeinde-, Städte- und Regionalnetzwerken ergeben. Ein Beispiel ist der Konvent der Bürgermeister für Klima und Energie, dem in Österreich 29 Städte angehören, darunter etwa Schwaz, Bleiburg, Bregenz, Saalfelden, Tulln, Klagenfurt und Wien. Auch die EU-Gemeinderätinnen und Gemeinderäte – bisher vor allem präsent in Niederösterreich – könnten in der Entwicklung und Entfaltung einer solchen EGD-Lernplattform aktive Rollen übernehmen.

## 4. Fazit der Teilnehmenden

Die 50 Teilnehmenden in den Regionen und die 20 Teilnehmenden der Kontrollgruppe Wien sind sich zum Abschluss der Sondierung einig: Der EGD ist ganz klar die größte Herausforderung unserer Zeit, wobei die größten Risiken nicht technischer, sondern politischer, kommunikativer und kultureller Natur sind. Um Dekarbonisierung, Klima- und Naturschutz konsequent umzusetzen, seien cross-sektorale, regionale und womöglich auch unkonventionelle Allianzen notwendig. Das Ziel sei ein permissiver Konsens über das Parteienspektrum hinweg, um die erheblichen politischen Risiken abzumildern. Es brauche verlässliche Mehrheiten, um systemrelevante Entscheidungen zu treffen. Der EGD dürfe nicht zum Gegenstand von Wahlkämpfen oder populistischen Aktionen gemacht werden.



Die politische Kommunikation beeinflusst dabei stark das Denken und die Einstellung gegenüber dem EGD. Das Narrativ muss sich wandeln: weg vom *Verzicht*, hin zur *Wertschöpfung*.

Das Herzstück einer Transformation wie dem EGD bleibt der zwischenmenschliche Dialog. Die Teilnehmenden haben selbst Erfahrung darin, Transformationen anzustoßen und zu realisieren. Deshalb unterstreichen sie, dass mehr Kontakt mit den Institutionenvertreterinnen und -vertretern in Brüssel und nationalen Hauptstädten wichtig sei, um den mit der Klimawende einhergehenden Kulturwandel aktiv zu befördern.

## 5. Fazit für Europa

Was bedeuten diese Botschaften und Ideen nicht nur für regionale Entscheiderinnen und Entscheider oder Österreich, sondern auch für die nationalen Ebenen in Deutschland und Frankreich im sicherheitspolitischen Kontext des Ukraine-Krieges? Was können die Regierungen Scholz und Macron bilateral oder europäisch tun, um dem EGD seinen Schrecken zu nehmen? Um den Interessenskonflikten rund um Atomkraft und andere Energiequellen ihren diplomatischen Raum zu geben, den sie benötigen und verdienen? Um die Klimawende als gemeinsame Sache von Millionen zu organisieren, zu der Bürgerinnen und Bürger direkt beitragen können, ob als Teilnehmende im EGD-Summercamp oder als Gastfamilie in einem EGD-Jugendwerk? Die befragten Gestaltenden in drei österreichischen Bundesländern skizzieren ihre Vision in drei Worten: „Wir sind EGD.“ Um dieses gemeinschaftliche Vorwärtsmoment zu erreichen, mögen die EU-Regierungschefinnen und -chefs jetzt in das scheinbar weiche und systematisch übersehene Feld der Vorbereitungen und der Vertrauensbildung investieren, dahin wo es „menschelt“. In jene Mittel und Wege, die Europa und insbesondere Deutschland und Frankreich in den vergangenen Jahrzehnten nach vorn gebracht haben: Kontakte zueinander sowie angemessene Formate für Konflikte, Konfliktlösung und schließlich den Kulturwandel.

---

1 Fücks, R. & Köhler, T. (2019). Soziale Marktwirtschaft ökologisch erneuern – Ökologische Innovationen, wirtschaftliche Chancen und soziale Teilhabe in Zeiten des Klimawandels. Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.: Berlin. Das Zitat entstammt dem Vorwort der beiden Herausgeber.

2 Trattnigg, R. & Haderlapp, T. (2016). Zukunftsfähigkeit ist eine Frage der Kultur: Hemmnisse, Widersprüche, Gelingensfaktoren des kulturellen Wandels. Oekom-Verlag: München.

## Impressum

### Die Autoren

**Verena Ringler** ist Leiterin des Think and Do Tanks European Commons mit Sitz in Innsbruck, der strategische Prozesse und Multi-Stakeholder-Allianzen für Europas Zukunftsthemen initiiert. Ringler bringt ihre langjährigen Erfahrungen im internationalen Magazinjournalismus (*Foreign Policy Magazine*, Washington), der EU-Diplomatie am Balkan (EU-Rat, Pristina) und der europäischen Stiftungswelt (Stiftung Mercator, Essen) gebündelt ein. Ringler studierte Internationale Beziehungen an der Johns Hopkins University's School for Advanced International Studies (SAIS) und Politikwissenschaft und Publizistik in Innsbruck, Uppsala und Wien. Sie ist Gremienmitglied des BürgerInnen Forums Europa und der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik sowie Publizistin und Autorin. 2022 gründete Ringler die gemeinnützige Agora European Green Deal und vertieft als Helmut Schmidt Fellow ihre Recherchen zur „Green Transition Leadership“ auch transatlantisch.

**Claudia Crawford** leitet das Büro des Multilateralen Dialogs der Konrad-Adenauer-Stiftung in Wien. Es ist seit Dezember 2018 Ort für multilateralen und bilateralen Austausch und Diskurs und orientiert sich am Leitprinzip des europäischen Gedankens sowie den christlich-demokratischen Werten. Crawford leitete bereits die Büros der Stiftung in Belgrad, London und Moskau. Zuvor war Claudia Crawford zwischen 1990 und 2005 Mitglied des Deutschen Bundestages und von 1994 bis 1998 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

**Michael Stellwag** studierte Politikwissenschaft in Wien und Tallinn und ist Projektleiter beim Multilateralen Dialog der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. in Wien.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**Claudia Crawford**

Leiterin des Auslandsbüros Multilateraler Dialog Wien  
Europäische und Internationale Zusammenarbeit  
T +43 1 890 14650  
[Claudia.Crawford@kas.de](mailto:Claudia.Crawford@kas.de)

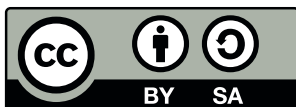
Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin  
Gestaltung: yellow too, Pasiek Horntrich GbR  
Satz: Franziska Faehnrich, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-103-8



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite  
© AdobeStock/juanjo